Vision vom guten Land

Skriba Hanna Rommeswinkel-Meis

Sommersynode der menschenskirche, 14. Juni 2025

Die Sonne strahlt hell am Himmel und wirft glitzernde Lichtreflexe auf die Wellen des großen Meeres. Ich sitze im Ausguck des Segelschiffs, hoch oben, mit einem atemberaubenden Blick auf die unendliche Weite des Ozeans.

Unten auf dem Deck herrscht reges Treiben. Die Besatzung ist voller Energie und arbeitet, um das Schiff in Fahrt zu halten. Einige ziehen an den Leinen, während andere die Segel setzen, um den Wind optimal zu nutzen. Ihre Stimmen vermischen sich, ich kann Rufe und Lachen hören.

Hier, auf unserem Segelschiff, sind wir eine Gemeinschaft. Wir kennen uns, wissen um die Stärken und Schwächen des anderen, und das schafft ein Gefühl von Verbundenheit Es ist nicht nur das Ziel, das uns antreibt, sondern auch die gemeinsamen Erlebnisse, die uns zusammenschweißen.

Plötzlich, ein Rufen von Deck: Land in Sicht! Ich hebe das Fernglas, weil ich meinen Augen nicht traue, und tatsächlich: da erscheint etwas am Horizont, hebt sich etwas vom Blau des Meeres und des Himmels ab… Land in Sicht!

Nach all den Tagen, die wir durch das endlose Blau des Meeres und des Himmels gesegelt sind, ist es ein überwältigender Anblick. Die sanften Konturen der Küste zeichnen sich am Horizont ab, und ich kann die Farben der Landschaft erkennen.

Ich höre das Murmeln der Aufregung unter mir an Deck, das sich schnell in fröhliches Lachen und Rufen verwandelt. Alle sind bereit, das Abenteuer an Land zu beginnen, und ich spüre, wie die Energie an Bord immer mehr steigt.

Zunächst sind die Konturen nur Schemen, ein verschwommenes Bild, das langsam aus dem Nebel der Ferne heraussteigt. Doch je näher wir kommen, wird die Szene lebendiger und klarer.

Die Silhouetten von Kirchtürmen ragen in den Himmel, umgeben von großen und kleinen, neuen und alten Gebäuden, die die Vielfalt der Dörfer und Städte widerspiegeln, Tradition und Fortschritt, altehrwürdig und modern zugleich, die Silhouette dieses Landes. Und dazwischen: Land und Wälder, Licht strahlt durch die Bäume; da sind Wiesen, auch Seen und Flüsse, an manchen geht das Wasser über die Ufer, befeuchtet das Land rechts und links, damit Neues wachsen kann. Über manche Bäche gehen Brücken, die alle von einer zur anderen Seite kommen können.

Und was ist das? Ein Weidentipi, mitten auf einer Wiese?

Ich kann die kleinen Wege und die geschäftigen Straßen erkennen, auf denen Menschen unterwegs sind.

©Hanna Rommeswinkel-Meis, 06-2025

Und dort? Was fährt denn da? Ein Auto ist es nicht... dafür ist es nicht schnell genug, ich glaube, es ist blau, schwankt ein wenig. Es hält an, und ich sehe, wie Menschen zusammenkommen. Sie scheinen in angeregter Unterhaltung vertieft zu sein, und ich kann mir vorstellen, dass sie bei einer Tasse Kaffee sitzen und stehen und die Zeit miteinander genießen, ins Gespräch kommen über Gott und die Welt…

Es ist ein schöner Anblick, der sich mir bietet – es ist ein gutes Land, geht mir durch den Kopf, vielleicht ist es auch eher ein Gefühl.

An so vielen Stellen spielen Kinder drinnen und draußen (über 20 solcher Treffpunkte mögen es wohl sein, wenn ich es von weitem richtig schätze…), während sie die Welt um sich herum entdecken, suchen Dinge aus der Natur zusammen, hören Geschichte und spielen sie nach, basteln und gestalten…

Da sind Jugendliche gemeinsam unterwegs, steigen in einen Bus und fahren zusammen davon, mit gepackten Taschen und Neugierde in ihren Augen – „Konficamp 2030“ stand vorne auf einem Schild…

Da ist ein bunter Markt in und neben einer riesigen Halle mit, darauf freue ich mich jetzt schon, denn wer schlendert nicht gerne über Märkte und lässt sich inspirieren? All diese Farben, Düfte und Geräusche, die Waren und Köstlichkeiten, und die Möglichkeit, Menschen zu begegnen, Geschichten auszutauschen und neue Inspirationen zu finden. Da sind viele solcher Stände, darüber ein violettblaues Symbol, wie ein Kreuz oder eine Krone… eine bunte Gemeinschaft…Vielfalt!

Und da sind Menschen, die einander segnen: Kinder unter einem Blumenbogen, ich erkenne es nicht ganz genau: stehen sie vor einer Schule, halten sie ihre Zeugnisse in der Hand?

Dort sitzen sie zusammen, teilen Brot und Wein und sehen so aus, als wenn sie einander stärken, sich zuhören, sich Kraft geben.

Da sind schwangere Frauen mit kleinen Kindern, die sich segnen lassen, da stehen Paare in allen Altersklassen: alleine oder in großer Gemeinschaft, manche in feinstem Zwirn, andere in bunter Alltagskleidung. und selbst von hier kann ich sehen, wie sehr sie sich freuen, manche weinen vor Rührung – gesegnetes Angerührtsein!

©Hanna Rommeswinkel-Meis, 06-2025

Und da sind Menschen, die einander trösten – ich sehe die Grabmale eines Friedhofes und sehe andere in einem Wald, eine Urne wird in die Erde hinuntergelassen.

Und dort, in der Stadt: da verschenken Menschen Rosen in einer belebten Straße und kommen miteinander ins Gespräch. Einige Meter weiter, in einem Ladencafe in der Innenstadt, das eher aussieht wie ein Wohnzimmer - da sitzen zwei – einer weint, die andere hört aufmerksam zu… schenkt Geborgenheit und Nähe.

Da vorne, da haben sich welche versammelt an einem Gebäude, und ich kann fast hören, wie sich dort eine lebhafte Diskussion entspinnt: da ist scheinbar etwas, was sie bewegt, als ob eine Entscheidung zu treffen sei? Die einen schütteln den Kopf, deuten aufs Dach, die anderen legen die Hand aufs Herz… Da scheint es ganz unterschiedliche Ansichten zu geben, was und wie sie es klären können…

Da flattert vor einem der Häuser ein selbst gemaltes Plakat, da laufen Menschen mit ernsthaften Mienen mit weiteren Plakaten durch eine Stadt, zu einer Bank, die ganz neu aufgestellt worden ist, wie mir scheint, denn das Holz ist noch frisch.

Da sitzen Menschen im Biergarten an einem See, tauschen sich aus und schieden Ideen…

Und ich höre Musik, so viel Musik, die vom Wind herübergetragen wird: da stehen Chöre, kleine und große, da, in einem der Dörfer, eine Gruppe von jungen Menschen: sie spielen Theater, jonglieren, singen und tanzen…

Aus einer der Kirchen da schallen Posaunen und Trompeten, und dort: da spielt ein Pfarrer Gitarre und alle klatschen zu einem Lied in ihre Hände…

Ich höre genauer hin: jetzt trägt der Wind das Läuten von Glocken über das Meer: eine Gruppe geht in eine der Kirchen hinein, vor dem Weidentipi hat sich eine Schlange gebildet, damit alle nacheinander hineingehen können, einige gehen in die Fabrikhalle, wo schon der Takt eines Schlagzeuges zu hören ist, und wieder andere setzen sich an einem Bach zusammen, stehen wieder auf, gehen ins Wasser hinein, lassen kleine Segelboote fahren und feiern das Leben, feiern die Taufe.

©Hanna Rommeswinkel-Meis, 06-2025

Es ist wie ein Wimmelbild, denke ich, ich könnte noch stundenlang Dinge entdecken. Und doch: irgendetwas ist anders als im Wimmelbuch meiner Kindheit! Ich frage mich: was ist es?

Und dann wird es mir klar: es hat nicht jedes seinen immer gleichen, festen Platz wie im Buch, sondern die Menschen sind und bleiben in Bewegung: der eine, den ich gerade noch im Wald die Urne segnen sah, steht nun woanders auf einem Friedhof und scheint die Menschen mit seinen Worten zu trösten.

Der Blumenbogen für die Kinder ist nun an einer anderen Schule aufgestellt, und der kleine blaue Flitzer ist inzwischen auf einer ganz anderen Seite des Landes angekommen…

Es scheint keine Grenzen zwischen den Städten und Dörfern zu geben, irgendwie geht alles ineinander über, ein fließendes Miteinander, geht mir durch den Kopf...

Mal ist der eine Mensch hier und mal schon wieder woanders und irgendwie sind alle miteinander unterwegs - und die Menschen scheinen zufrieden zu sein, jeder hat eine Aufgabe gefunden, die ihm gut liegt, die sie mit Freude erfüllt – Es ist, als ob jeder Einzelne seinen Platz in dieser großen Gemeinschaft gefunden hat und stolz darauf ist, Teil dieser Gemeinschaft zu sein. „Sich zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu fühlen, macht das Herz froh“, hat meine Oma immer schon gesagt…

Und das Schiff segelt weiter, immer klarer wird alles vor unseren Augen…

Vielleicht ist noch Flaute, bis wir im Hafen sind, da wird für manchen Geduld vonnöten sein und zugleich der Gedanke: dann nutzen wir die Zeit, um uns zu sammeln und neu auszurichten.

Vielleicht treibt uns der Rückenwind auch voran: so schnell, dass es manchem schwindelig wird, wenn alles ZU schnell geht – dann heißt es: kühlen Kopf zu bewahren, sich auf das Wesentliche konzentrieren und den Überblick nicht zu verlieren.

Die Vorstellung, dass das Bild des guten Landes immer klarer wird, je näher ihr kommt, ist wunderschön. Es spiegelt die Spannung und die Erwartung wider, die mit dem Erreichen eines neuen Ortes verbunden sind.

So oder so – es sind Aufregung, Vorfreude und Stolz über die Reise bis hierher in meinem Herzen versammelt – und die Vorstellung, dass das gute Land zu erreichen ist, ist wunderschön, und ist erreichbar, Land ist in Sicht!

©Hanna Rommeswinkel-Meis, 06-2025